

Der Einsatz der Dialogfelder im Reitunterricht



Dr. V. Roloff
Tierärztin und
ehrenamtliche
Reitlehrerin

Wie können die Dialogfelder im Reitunterricht hilfreich sein?

„Ein harmonisches Miteinander von Mensch und Pferd ist die Basis für einfühlsames und Pferde schonendes Reiten. Je besser das Verständnis für die Einwirkungen geweckt wird, die ein Reiter auf bestimmte Körperregionen des Pferdes ausübt, desto feiner kann die Hilfengebung abgestimmt und überhaupt erst ein Dialog ermöglicht werden.

Wenn es gelingt, Kommunikationsmöglichkeiten mit dem Pferd an Hand von praktischen Beispielen, wie z. B. auch die Nutzung der Dialogfelder zu veranschaulichen, werden Auszubildende davon nachhaltig profitieren.

Dabei sollten in der Grundausbildung generelle, arttypische Verhaltensweisen von Pferden ausführlich vermittelt, als auch die speziellen Eigenheiten der Individuen entsprechend berücksichtigt werden.“

Welche besondere Bedeutung haben z.B. die Dialogfelder Ohren (5), Mähnenkamm (7) und Flanke (16) im Umgang mit dem Pferd?

„Es handelt sich hierbei um besonders sensible Regionen am Pferdekörper, die bei der innerartlichen Kommunikation von Pferden eher mit Angriff oder Auseinandersetzung, infolge dessen auch mit Unbehagen und Schmerz verknüpft werden.

Mit Geduld und Behutsamkeit sollten diese Körperbereiche deshalb in Hinblick auf eine entspannte Mensch-Pferd-Beziehung möglichst schon beim Fohlen, insbesondere aber beim Ausbildungspferd im täglichen Umgang angefasst und damit zu Kontaktzonen erklärt werden, an denen die menschliche Berührung geduldet, im besten Fall sogar als angenehm empfunden werden kann. Besonders gut gelingt das mit Hilfe der Einführung von Ritualen.

Das Dialogfeld 5 (Ohren) ist zum Beispiel besonders wichtig für das problemlose Aufhalftern bzw. Zäumen. Pferde, die respektlos behandelt wurden oder diese Maßnahme noch nicht kennen, reagieren häufig durch Hochreißen des Kopfes, um sich so der Angst auslösenden Prozedur zu entziehen.

In kleinen Schritten versucht man zunächst, das Pferd zum Senken des Kopfes (tiefer Kopf = Entspannung) durch Kraulen oder Bürsten am Mähnenkamm (Dialogfeld 7) zu veranlassen und es dafür ausgiebig zu belohnen (Stimme, Kraulen, anfangs auch mal ein Leckerli). Diese Verknüpfung gelingt meist recht schnell. Nach einigen Übungseinheiten wird es dann auch bald die Berührung des Genicks, der Ohrenregion und der Ohrmuscheln ohne Abwehr zulassen, häufig sogar genießen.

Erst jetzt ist es an der Zeit, das Halfter vorsichtig von der Nase her überzustreifen und dabei anfangs noch mit der anderen Hand Kontakt zum oberen Mähnenkamm zu halten, damit das Pferd zunächst den Kopf in tiefer Haltung belässt und nicht erschrickt, wenn plötzlich durch das Nackenstück ungewohnter Druck auf die sensible Region hinter den Ohren ausgeübt wird. Bei empfindlichen Pferden ist ggf. auch ein Polster am Nackenstück sinnvoll. Beim Führen kann man dann, wenn nötig, durch leichten Druck auf den Mähnenkamm eine tiefe Kopfhaltung immer wieder von neuem einfordern. Man erzieht sich auf diese Weise ein entspannt nebenher gehendes Pferd.

Die Flankengegend (Dialogfeld 16) ist eine Region, an welcher bei unvermittelter Berührung Unruhe und Stress, bei stärkeren Einwirkungen auch Fluchtreaktionen ausgelöst werden. An dieser hochsensiblen Stelle ist daher der Einsatz einer Gerte als vorwärts bzw. seitwärts treibende Hilfe vom Sattel oder auch vom Boden aus besonders wirksam.

Dabei ist bei jeglichem Gerteneinsatz unbedingt zu beachten, dass er stets sehr vorsichtig und nur Impuls gebend erfolgen sollte. In den meisten Fällen ist lediglich ein Hindeuten oder eine leicht klopfende Berührung mit dem geflochtenen Lederbändchen am Gertenende eine völlig ausreichende Hilfe, um die gewünschte Reaktion zu erzielen. Schläge hingegen führen nur zu Abwehrbewegungen und Widerstand, sie stumpfen ab, verletzen die Würde des Pferdes und sollten absolut tabu sein.“